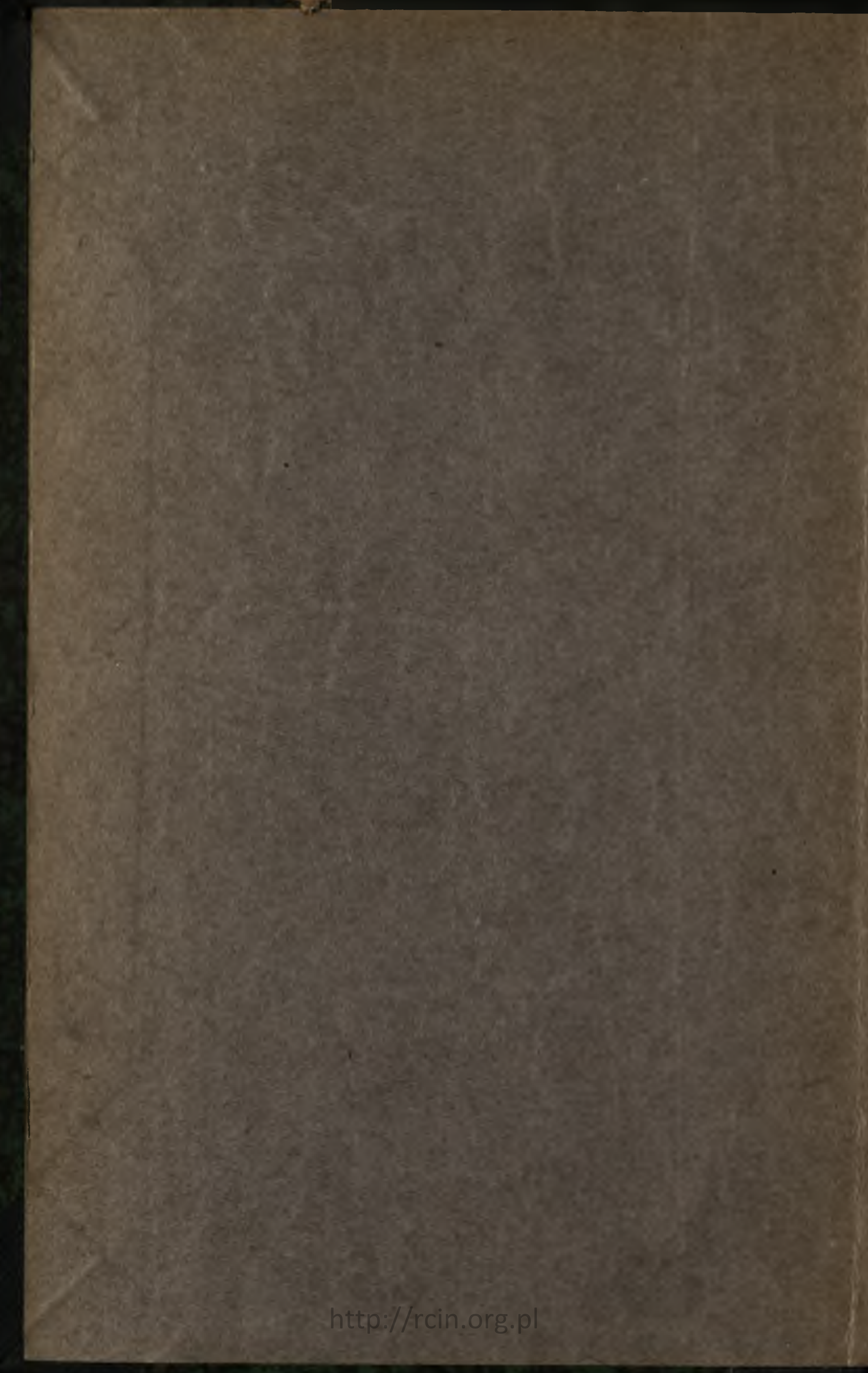
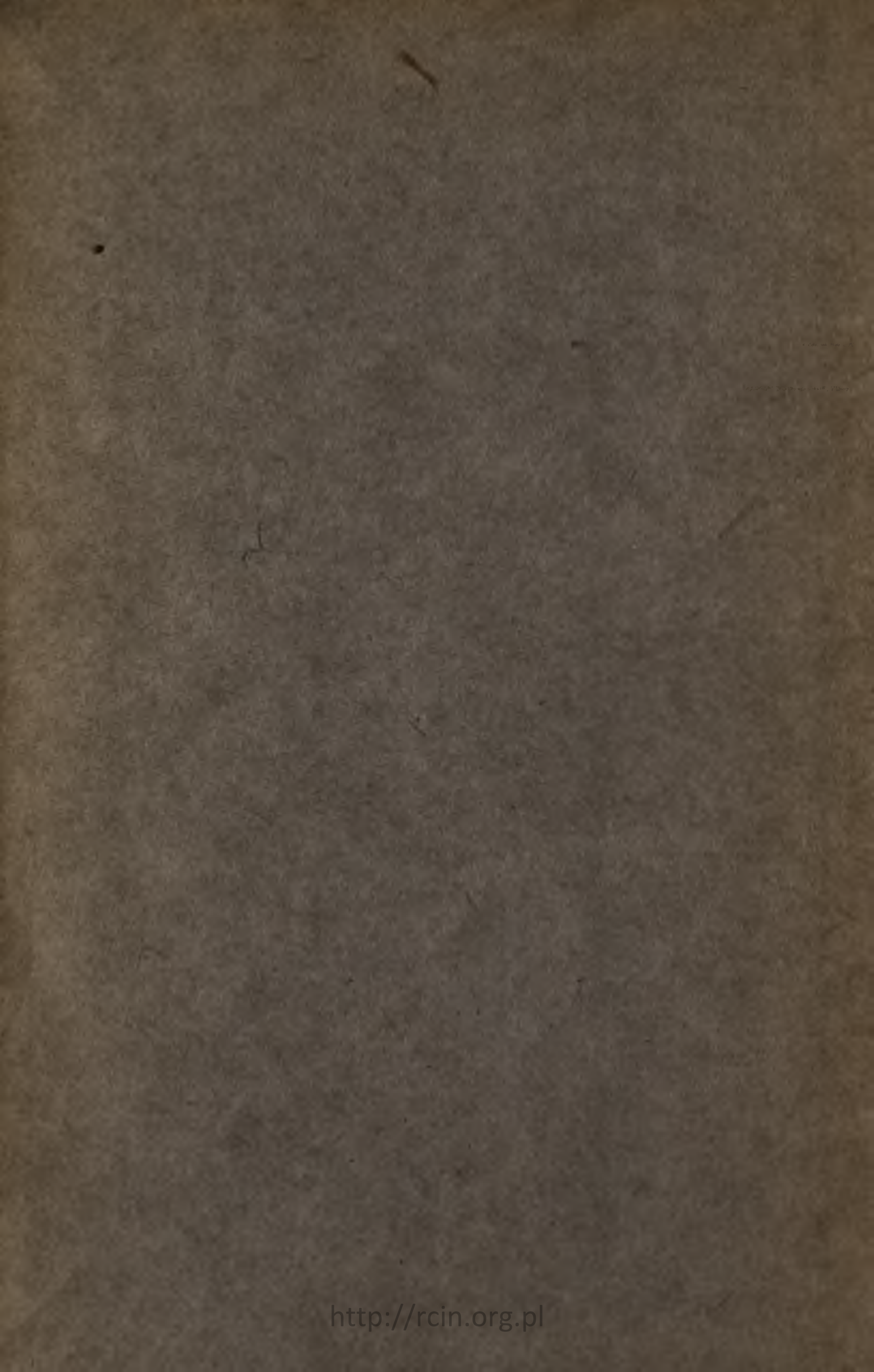






Zur Begrüssung der XLII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien, (24—27 Mai 1893).

EINIGE BEMERKUNGEN

ÜBER

DIE COMPOSITION

DES SOPHOKLEISCHEN PHILOKTET

VON

Dr. Ludwig Ćwikliński
Professor an der Universität in Lemberg.



KRAKAU.
BUCHHANDLUNG DER POLNISCHEN VERLAGSGESELLSCHAFT.
(SPÓŁKA WYDAWNICZA POLSKA.)
1893.


K. 167
Instytut Polonistyczny
Univ. Warsz.

Durch ein ungünstiges Geschick mehrere Wochen, bis in den Monat Mai hinein, in Meran festgehalten, war ich nicht in der Lage, rechtzeitig eine der beabsichtigten Abhandlungen für die gemeinsame Sammlung fertigzustellen. Erst im letzten Augenblicke kam ich dazu, einige Bemerkungen über die Composition des Sophokleischen Philoktet niederzuschreiben, soweit es mir die wenigen mitgenommenen Notizen und die äusserst spärlichen Hilfsmittel erlaubten. Es ist also nur eine Skizze, die ich im Folgenden liefere.

Wenn Brunck den Philoktet ein „drama quotquot sunt perfectissimum" nannte, so hat G. Hermann mit Recht dagegen Einspruch erhoben. Andere sind dem Meister gefolgt und haben verschiedene Eigenthümlichkeiten dieses Stückes nachzuweisen versucht. Eine Schwäche glauben mehrere Erklärer namentlich in der Emporosscene, Vs. 542 ff. zu erkennen, indem ihnen dieselbe im Gefüge der Handlung nicht fest begründet zu sein scheint. Andere bemühen sich, das Auftreten des Kauffahrers auf diese oder jene Weise zu rechtfertigen. Nach meinem Dafürhalten ist ihnen dies nicht gelungen, ebenso wenig auch Holub, der (im Progr. von Weidenau 1888) auf den merkwürdigen Einfall gekommen ist, in der Rede und Gegenrede des Emporos und des Neo-

ptolemos viele verwickelte und klug verstellte Worte zu erkennen: Philoktet soll den Text genau so auffassen, wie er überliefert ist und von jedem Leser verstanden wird, Neoptolemos hingegen aus einer ansehnlichen Anzahl von Silben (jedoch nicht aus allen) neue, nur ihm verständliche Worte bilden, welche Rathschläge des Odysseus enthalten. Die Verse 545 f.

> ἐπείπερ ἀντέκυρσα, δοξάζων μὲν οὔ,
> τύχῃ δέ πως πρὸς ταὐτὸν ὁρμισθεὶς πέδον.

soll also der Emporos — um nur dies eine Beispiel zu citieren — folgendermassen verstanden haben: ἐπεὶπ' ἔῤῥ', ἂν σὰ τόξα (sc. ᾖ)· τύχ' ἤδέ πως πρὸς αὐτόν. Der Einfall richtet sich selbst.

Das Auftreten des Emporos ist dadurch, was vorhergeht, nicht gerechtfertigt. Neoptolemos hat sich zwar nur mit Widerstreben den Anordnungen des Odysseus gefügt, liess sich aber schliesslich durch die Aussicht auf Erwerbung des höchsten Kriegsruhmes verlocken und spielt die Trugrolle mit einer solchen Gewandtheit, d. h. er lügt so vortrefflich, dass Philoktet ihm unbegrenztes Vertrauen schenkt. Er bittet den Jüngling, ihn von der Insel fortzubringen, dieser entschliesst sich, seine Bitte zu erfüllen. Beide Männer sind bereits im Begriffe, sich zum Schiffe zu begeben. Da tritt der Naukleros auf. Zu welchem Zweck? Doch nicht, um die Abfahrt zu beschleunigen, wie man wegen Vs. 126 f.: ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι κατασχολάζειν angenommen hat. Denn wenn Neoptolemos Vs. 526 sagt: ὁρμάσθω ταχύς, wenn die Reise soweit beschlossene Sache ist, dass die Theilnehmer sogar aufbrechen, dann kann man das Antreiben des angeblich saumseligen Neoptolemos, die Beschleunigung der Abreise nicht für den Zweck der Emporosscene erkennen. Es hat sogar den Anschein, als ob der verkleidete Kauffahrer die Abreise verzögert hätte, trotzdem er vor seinem Weggange V. 620 f. dem Neoptolemos die Mahnung zugeworfen hat: τὸ σπεύδειν δέ σοι... παραινῶ; jedesfalls sucht Neoptolemos nach dem Zu-

rücktreten des Kauffahrers die Abreise aufzuhalten, vgl. V. 639 ff. Wecklein (Trag. des S. mit erkl. Anm., 2 Aufl., S. 38) giebt zu, dass die angeblich (Vs. 125 f.) zur Beschleunigung der Sache ersonnene List gerade den glücklichen Fortgang hintanhält, glaubt aber, dass dieselbe die Umstimmung des Neoptolemos vorbereitet. „So dient die Scene — fügt er bei — der eigentlichen Handlung, bei welcher die Klugheit des Odysseus zu Schanden wird (431 f.), während sie der äusseren Handlung, der Zurückführung des Philoktet hinderlich ist“. Inwiefern sich in dieser Scene eine Umstimmung des Neoptolemos vorbereite, vermag ich nicht einzusehen. Neoptolemos benimmt sich während der ganzen Zeit, als der Emporos mit ihm redet, ganz so wie früher, er spricht ebenso die Unwahrheit, wie vordem und unterstützt den falschen Kaufherrn im Betrug. Auf die Mahnung desselben, Vs. 589: ὅρα τί ποιεῖς, παῖ antwortet er: σκοπῶ κἀγὼ πάλαι d. h. mit Worten, aus denen dieser heraushören konnte und musste, dass er sich nicht vergesse. Es ist bei ihm kein Umschlag in der Stimmung erfolgt, wenn er auch mit einem Male V. 639 f. zu zaudern anfängt und Schwierigkeiten erfindet, um die Abfahrt zu verzögern. Der Grund seiner Verlegenheit, die sich im V. 639 f. offenbart, ist der, dass er nicht weiss, auf welche Weise er des Bogens habhaft werden könnte. Sowie er das Mittel gefunden hat, spielt er seine Rolle ruhig weiter und wirft die Maske noch lange nicht ab (vgl. weiter unten die Bemerkungen über V. 645 ff.).

Es ist auch die Meinung ausgesprochen worden (namentlich von Marbach in seiner im Jahre 1858 erschienenen Uebersetzung und Erklärung des Philoktet, wie ich aus Holubs cit. Aufsatze, S. 9 Anm. 1 erfahre), dass es gerade des Naukleros Aufgabe sei, den Neoptolemos zu belehren, er müsse, bevor er die Rückreise antrete, dafür sorgen, dass er Herr des Bogens werde und dann solle er — wenn es nöthig ist — den Philoktet sogar mit Gewalt zu seinem Schiffe fortschleppen lassen; denn Philoktet könnte auch auf dem Schiffe ebenso gefährlich sein, wie auf der Küste

von Lemnos, solange er im Besitze der Waffen des Herakles wäre. Leider ist es nicht zu begreifen, in wiefern die Emporosscene dem Neoptolemos zu dieser Einsicht verhelfen konnte. Denn in der ganzen Scene ist von der Wegnahme des Bogens keine Rede, ausser wenn man die Worte des Emporos so verdreht, wie es Holub eben mit der Absicht thut, solchen Inhalt in das Gespräch zwischen dem Emporos und Neoptolemos hineinzutragen. Selbst in dem Berichte des Emporos, V. 593 f. und 611 ff., Odysseus und Diomedes müssten, der Wahrsagung des Helenos zufolge, Philoktet freiwillig oder mit Gewalt mit nach Troia bringen, wird des Bogens mit keiner Silbe gedacht.

Noch andere Gründe sind zur Rechtfertigung der Scene angeführt worden, so namentlich, dass sich uns in derselben die Stärke und Festigkeit des Charakters des Helden in hellerem Lichte zeigt, oder dass „sich unser Mitleid für ihn steigert, wenn wir sehen, wie er in das Fangnetz des Jägers getrieben wird, während er ihm entgehen will“. Doch das sind nur accessorische Motive, welche die Scene überhaupt und besonders ihre Stelle in der Tragödie nicht erklären. Darauf hat schon Zavadlal (Im Progr. von Mitterburg 1887, S. 9) hingewiesen. Derselbe hat auch treffende Argumente gegen die übereinstimmenden Erklärungen Thudichums (Die Trag. des S.) und Zimmermanns (Progr. v. Darmstadt 1847) vorgebracht. Diese haben die Behauptung aufgestellt, dass wie Philoktet, so auch der Zuschauer erst durch die Erzählung des Kauffahrers in den grossen Zusammenhang eingeführt wird, indem er mit allen Umständen, welche bis jetzt noch unerörtert geblieben sind, und vor Allem mit der Wahrsagung des Helenos bekannt wird, aus welcher Odysseus und der biedere Neoptolemos die Berechtigung zu ihrem Treiben herleiten. Dagegen ist zu erinnern, dass die Erzählung des Kauffahrers aus Wahrheit und Dichtung gewoben ist, so dass der Zuschauer den Thatbestand nicht genau zu erfahren und die göttliche Fügung nicht deutlich zu erkennen im Stande ist. Dem Zuschauer fehlt das Kriterium,

in der Erzählung die wahren Détails von den unwahren zu unterscheiden; daher wird derselbe, da in der Erzählung so viele offenbare Unwahrheiten enthalten sind, welche Philoktet zu täuschen die Bestimmung haben, geneigt sein, auch die, überdies nicht ganz correcte und aus Anlass der erlogenen Abordnung des Odysseus und des Diomedes erfolgte Erwähnung der Wahrsagung des Helenos für ein auf die Täuschung des Philoktet berechnetes, der Wahrheit widersprechendes Kunstmittel anzusehen. Die Emporosscene ist demnach kaum für eine wirkliche Vervollständigung der Exposition zu halten. Und wenn sie es auch wäre, dann wäre sie es nur nebenbei. Der eigentliche Zweck derselben und ihre Stelle sind dadurch nicht erklärt.

Liest man die Scene genau, ohne daran zu denken, was vorhergeht oder nachfolgt, so muss man zugeben, was mehrfach, auch von Nauck, behauptet worden ist, dass der verkleidete Kaufherr vor Allem die Aufgabe hat, durch seine Erzählung den Philoktet in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achaeer zu bekräftigen und in ihm die Lust zur sofortigen Abreise mit Neoptolemos zu steigern. Die Scene würde daher keinen Anstoss erregen, wenn Neoptolemos in der voraufgehenden Scene nicht die nöthige Geschicklichkeit bewiesen hätte, wenn es ihm nicht gelungen wäre, das volle Vertrauen des Philoktet zu gewinnen, wenn er mit einem Worte eine Hilfe nöthig hätte. Eine solche hat er aber nicht nöthig, da die voraufgehende Scene mit dem erwünschten Erfolge, mit dem Aufbruche der beiden Helden schliesst. Eine Bestätigung der Wahrhaftigkeit des Neoptolemos und eine neue Aufreizung des Philoktets gegen die Atriden und Odysseus scheint überflüssig, da das Ziel bereits gewonnen ist, zu welchem jene hätten führen können und sollen.

Auch die Verse 124 ff. decken den Sinn und Zweck der Emporoscene nicht auf, obschon gerade in diesen Versen das künftige Erscheinen des Emporos angezeigt und motiviert wird. Es heisst dort nämlich, dass Neoptolemos und der

Chor — denn δοκῆτε, V. 126, bezieht sich auf Neoptolemos und den Chor, nicht aber auf Neoptolemos und Philoktetes — aus den Reden des verkleideten Mannes sich das Brauchbare zu Nutze machen, d. h. Verhaltungsmassregeln nehmen sollen. Neoptolemos hat aber zu der Zeit, da der Kauffahrer erscheint, nicht bloss keine Unterweisung mehr nöthig, da er seinen Auftrag vortrefflich erledigt hat, sondern er findet sie auch nicht in den bunten Reden des Naukleros, welcher es lediglich auf Philoktet abgesehen hat und nur auf diesen einzuwirken bestrebt ist durch die Wiederholung und Ergänzung der von Neoptolemos vorgebrachten Lügen. Als eine leise Ermahnung für Neoptolemos können nur die folgenden Worte des Emporos bezeichnet werden: 1) die doppelsinnigen Ausdrücke V. 589 f.: ὅρα τί ποιεῖς, παῖ und σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον, 2) die Verse 620 f.: τὸ σπεύδειν δέ σοι καὐτῷ παραινῶ κεἴ τινος κήδῃ πέρι, welche auf das κατασχολάζειν, V. 127, Bezug haben, aber thatsächlich nicht begründet sind.

Auch nach dem Abtreten des Kaufherrn zeigt sich Neoptolemos durch dessen Reden in seinem Handeln nicht beeinflusst. Dass er V. 639 ff. zu zaudern anfängt, ist nicht die Schuld oder das Verdienst des Emporos. Für Neoptolemos war es jetzt von Bedeutung, in den Besitz des Bogens zu gelangen. Diesem Ziele hat ihn die lügenhafte Erzählung des vermeintlichen Kauffahrers auch nicht um einen Schritt näher gebracht. Aber Odysseus hat im Prologe, V. 77 ff. und 112 ff. (denn V. 66—69 sind kaum für echt zu halten), seinem Begleiter klar und deutlich gesagt, dass er sich die unentbehrlichen Waffen aneignen solle. Diesem Rath zufolge, den er recht verstanden hat (V. 121 f.), sucht nun Neoptolemos nach dem Verschwinden des Emporos den Bogen in seine Hände zu bekommen, aber, wie schon oben bemerkt worden ist, er weiss nicht recht, wie er es anfangen soll. Auch aus den Worten V. 645 ff. liest man deutlich seine Verlegenheit heraus. Nicht bloss um Zeit zu gewinnen, sondern um nicht selbst den Bogen namhaft machen zu müssen — denn das könnte leicht Verdacht erwecken — und um

den armen Philoktet selbst dazu zu bringen, stellt Neoptolemos die scheinbar überflüssigen Fragen V. 648 und 651. So kommt denn schliesslich Philoktet selbst dazu, den ersehnten Gegenstand zu nennen. Es ist zugleich beachtenswerth, dass Neoptolemos V. 657 f. den Wunsch ausspricht, die Waffe in die Hand nehmen zu dürfen, um ihr Verehrung zu zollen, und dass ihm Philoktet diesen Wunsch zum Zeichen seiner freundschaftlichen und dankbaren Gesinnung zu erfüllen geneigt ist. Die Erzählung des Kauffahrers hat weder Neoptolemos veranlasst den Wunsch auszusprechen, noch Philoktet geneigter gemacht, ihm zu willfahren. Erst V. 769 f. ist als Beweggrund, warum Philoktet seine Waffe aus der Hand giebt, zum Theil wenigstens die durch die Reden des Kauffahrers hervorgerufene Furcht des Philoktet angegeben, es könnten während des Schlafes, welcher zum Schlusse jedes Krankheitsanfalles sich einzustellen pflegte, Odysseus und Diomedes erscheinen und den Bogen fortnehmen. Dies ist aber auch die einzige Stelle, welche in den auf die Emporosscene folgenden Theilen der Tragödie auf diese hinweist; wir werden auf die Stelle weiter unten zurückkommen. Sonst findet sich in den weiteren Theilen des Dramas keine Anspielung auf die Scene—nichts, was dieselbe voraussetzen liesse. Nach meinem Dafürhalten darf man sich wohl wundern, dass Philoktet nie darum frägt, wie es sich mit der vom Kauffahrer erzählten Abordnung des Odysseus und Diomedes verhält, er thut es nicht ein Mal dann, als er zum ersten Male aus Neoptolemos' Munde mit Schrecken vernimmt, V. 915 ff., dass dieser ihn nach Troia wegbringen will, auch nicht dann, als er zum ersten Male die Stimme des Odysseus hört, V. 976. Die List war zu fein ausgesponnen, als dass Philoktet mit e i n e m Male in e i n e m Augenblicke den wahren Sachverhalt durchschaut hätte. Und doch ist dies in unserem Drama der Fall. Philoktet kümmert sich nicht weiter darum, was ihm der Emporos vorerzählt hat und sieht nur in der Person des Neoptolemos und dann besonders in der des Odysseus

die Schuldigen; vgl. namentlich V. 978 ff., 1010 f., 1268 f., 1282 f.

Die obige Erörterung berechtigt wohl zu dem Schlusse, dass die Emporosscene im Gefüge der Handlung durchaus nicht fest begründet ist und keinen wesentlichen Bestandtheil der Tragödie bildet. Denkt man sie sich hinweg, so bleibt dennoch ein vollständiges Ganze zurück und man vermisst nichts. So ist es wohl auch kein Zufall, dass sie formell als eine fast mechanische Einlage erscheint.

Diese Scene beginnt sofort nach der Aufforderung des Philoktet wegzugehen, vor dem Abgange jedoch von der Grotte Abschied zu nehmen, V. 533 ff.:

ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω [1])
ἄοικον εἰς οἴκησιν, ὥς με καὶ μάθῃς
535 ἀφ' ὧν διέζων ὥς τ' ἔφυν εὐκάρδιος.
οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν
ἄλλον λαβόντα πλὴν ἐμοῦ τλῆναι τάδε·
ἐγὼ δ' ἀνάγκῃ προὔμαθον στέργειν κακά.

Nach Schluss der Scene finden wir V. 645 f. eine analoge Aufforderung [2]), die Insel zu verlassen; dieses Mal thut sie aber Neoptolemos mit dem Zusatze, Philoktet solle dasjenige, was ihm nöthig ist, aus der Grotte holen:

645 ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβὼν [3])
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

Neoptolemos wiederholt seine Aufforderung V. 674:

χωροῖς ἂν εἴσω,

---

[1]) Seyffert und mit ihm Schmelzer lesen: προσκύσοντ' ἐμὴν ἔσω ..... εἰσοίκησιν; das letzte Wort ist handschriftlich überliefert.

[2]) Dass Philoktet auch V. 635 und 637 sagt: χωρῶμεν und ἴωμεν, thut nichts zur Sache und brauchte hier nicht berücksichtigt zu werden.

[3]) Die Coniectur Dobree's λαβόνθ' ist nicht möglich wegen χωροῖς ἂν εἴσω V. 674 und wegen ἔκφερ' αὐτό V. 651.

worauf Philoktet antwortet:

καὶ σέ γ᾽ εἰσάξω· τὸ γὰρ
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

Die beiden letzten Aufforderungen V. 645 ff. und V. 674 f. passen recht gut zusammen. Neoptolemos hält sich beide Male zurück, er lässt den Philoktet hineingehen, dieser bittet beim zweiten Anlass den Freund, mit hineinzukommen in die Grotte, um einen Helfer bei einem Krankheitsanfalle zu haben.

Diese Aufforderungen können jedoch nicht gleichzeitig geschrieben sein mit V. 533 ff. Denn in den V. 645 ff. und 674 f. ignoriert Neoptolemos die in den Versen 533 ff. ausgedrückte Einladung des Philoktet und Philoktet giebt V. 674 einen anderen Grund an, warum er Neoptolemos mitnehmen will, als in den V. 533 ff. Mit anderen Worten: die Aeusserung Philoktets, V. 674: καὶ σέ γ᾽εἰσάξω· τὸ γὰρ νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν stimmt nicht recht zu V. 533 ff., insbesondere zu den Worten ὥς με καὶ μάθῃς κτλ.

Es ist demnach wahrscheinlich, dass die Verse 533 ff. der Einlage angehören, während ursprünglich die Verse 645 ff. auf V. 532 folgten — wenn auch vielleicht nicht unmittelbar und nicht genau in der jetzigen Form.

Ebenso ist es wohl kein Zufall, dass die Verse 124 ff., welche das Erscheinen des Kauffahrers ankündigen, in ähnlicher Weise und noch deutlicher sich als eine mechanische Einlage zu erkennen geben. Die Worte des Odysseus lauten, V. 123 ff.:

σὺ μὲν μένων νυν κεῖνον ἐνθάδ᾽ ἐκδέχου,
ἐγὼ δ᾽ ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,
125 καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν [1])

---

[1]) Schmelzer, S. Trag. erkl., VI Bd. S. 19 u. 56 streicht V. 125 und meint, dass Odysseus mit τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα V. 128 auf sich selbst deutet und dass man daher unter der Maske des Naukleros V. 541 ff. den

καὶ δεῦρ᾽, ἐὰν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι
κατασχολάζειν, αὖθις ἐκπέμψω πάλιν
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις
μορφὴν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῇ·
130 οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.
ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρεὶς τάδε κτλ.

Wir begegnen hier einer auffallenden Wiederholung desselben Gedankens. Denn ἐγὼ δ᾽ἄπειμι V. 124 ist doch dasselbe wie ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι V. 132. Der σκοπός soll ebenfalls zum Schiffe zurückgesandt (V. 125) und von dort vom Odysseus wieder abgeordnet werden (V. 126 ff.). Dennoch sagt Odysseus von sich V. 132: ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, als ob im Vorhergehenden (V. 125 ff.) eine von einer anderen Person ausgehende gleichzeitige Handlung erwähnt worden wäre, während daselbst (V. 125 ff.) eine Handlung des Odysseus genannt ist, welche seinen Aufenthalt auf dem Schiffe d. h. das Resultat der im V. 124 ausgedrückten Thätigkeit ἐγὼ δ᾽ἄπειμι zur Voraussetzung hat.

Eine gewisse Breite der Darstellung bildet eine Eigenthümlichkeit des Sophokleischen Philoktet, auch Wiederholungen finden sich vor. Die eben angegebene fällt umsomehr auf, da die beiden angeführten Stellen nur durch einen Abstand von acht Versen von einander getrennt sind; ihr Nebeneinanderbestehen ist auch dem Sinne nach kaum erträglich. V. 132: ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι schliesst sich passend an V. 123 an: σὺ μὲν μένων νυν κεῖνον ἐνθάδ᾽ ἐκδέχου. Die Verse 124—131 lassen sich gut herausnehmen. Hiermit fällt die A n k ü n d i g u n g des späteren Auftretens des falschen Kauf-

Odysseus zu erkennen habe. Diese Annahme halte ich für irrthümlich aus verschiedenen Gründen; unverständlich ist z. B. in solchem Falle ἐγὼ δὲ V. 132 neben οὗ δῆτα V. 130, denn beide Pronomina würden dieselbe Person d. h. Odysseus bezeichnen. Der Inhalt vieler Sätze des Emporos, wie 564, 566, 626 f. passt auch nur für einen σκοπός, aber nicht für Odysseus u. d. gl. m.

fahrers fort. Es kann, wie ich nochmals wiederhole, kaum ein Zufall sein, dass wie die Scene selbst, so auch ihre Ankündigung und Motivirung sich so leicht aus der Umgebung herausheben lassen. Auf diese Weise wird das Ergebniss der obigen Erörterung bestätigt, dass die Emporosscene dem ursprünglichen Entwurfe der Tragödie nicht angehört hat.

In Folge der Aufforderung des Odysseus V. 45 f. ist der Späher ausgestellt worden. Wenn die bezeichneten beiden Partieen (V. 124 ff. und 533 ff.) fortfallen, so fehlt in dem Stücke jede Andeutung darüber, was mit diesem Späher weiter geschehen ist. Nach meiner Meinung hatte es der Dichter auch nicht nöthig, späterhin darauf noch hinzuweisen, dass eine so untergeordnete Persönlichkeit wie der σκοπός von ihrem Posten abberufen worden ist. Es ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass auch an dieser Stelle eine Erweiterung des ursprünglichen Textes durch den Zusatz der Verse 45—53 oder sogar der Verse 41—53 stattgefunden hat; verschiedene Argumente sprechen für diese Annahme [1]).

Von grösserer Bedeutung ist der Umstand, dass in den schon erwähnten Versen 763 ff. auf die Emporosscene angespielt wird:

μὴ δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλά μοι τὰ τόξ' ἑλὼν
τάδ', ὥσπερ ᾐτοῦ μ' ἀρτίως, ἕως ἀνῇ
765 τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,
σῷζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε· λαμβάνει γὰρ οὖν
ὕπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίῃ τόδε·
κοὐκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἐᾶν χρεὼν
ἕκηλον εὕδειν. ἢν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ
770 μόλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν ἐφίεμαι
ἑκόντα μηδ' ἄκοντα μηδέ τῳ τέχνῃ
κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαυτόν θ' ἅμα
κἄμ' ὄντα σαυτοῦ πρόστροπον κτείνας γένῃ.

---

[1]) S. den Schluss dieses Aufsatzes. Erwähnen will ich nur gelegentlich, dass die V. 41—44 den Worten des Neoptolemos V. 162—168 nachgebildet zu sein scheinen.

Dass jedoch hier eine nachträgliche Umarbeitung den Text geändert hat, darf vielleicht schon aus den von Neoptolemos zum Chor gesprochenen Worten, V. 821 f. : τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου ἕξειν und aus dessen an den Chor gerichteter Aufforderung, V. 825: ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι, ἕκηλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ geschlossen werden. Denn Philoktets Worte über den Schlaf, V. 766 ff. hat der Chor ebenfalls mit angehört; demnach wäre die scheinbar auf eigener Observation beruhende Vermuthung, die Neoptolemos V. 821 ff. dem Chore gegenüber ausspricht, geradezu müssig. Das Original können nur die Verse 821 und 825 sein; in den Versen 763 ff. ist die Redeweise etwas unbestimmt, die Ausdrücke ἕως ἀνῇ τὸ πῆμα, ὅταν τὸ κακὸν ἐξίῃ, οὐκ ἔστι (τὸ κακὸν) λῆξαι sind beinahe gleichlautend und haben dennoch einen abweichenden Sinn, den man aus dem Zusammenhange errathen muss. Verschiedene Erklärer haben mit Recht auch an V. 762 Anstoss genommen. Naucks Coniectur (S. Philokt. VI Aufl., S. 150) umfasst zugleich die V. 763 und 764, ist jedoch unwahrscheinlich. Ebensowenig kann ich die Coniectur Weckleins λάβωμαι καὶ θίγω τι σώματος billigen. Als Neoptolemos im V. 762 an Philoktet die Frage stellte, was er anfangen sollte, hat er zweifelsohne den Bogen im Sinne gehabt, dessen er habhaft zu werden trachtete. Was nun im Texte gestanden hat an Stelle der überlieferten Worte, V 762:

βούλει λάβωμαι καὶ θίγω τί σου;

und ob Neoptolemos das Wort τὰ τόξα ausdrücklich gebraucht oder es nur umschrieben hat, ist schwer zu sagen. Aus Naucks krit. Anh. ersehe ich, dass Mollweida vermuthet hat: βούλει λάβω τὰ τόξα καὶ θίγω τί σου; ob er dem Wortlaute nach das Richtige getroffen hat, ist fraglich. Jedesfalls glaube ich, dass die Frage des Neoptolemos im V. 762 den von mir angegebenen Inhalt gehabt hat. Philoktet konnte dann unmittelbar mit den Worten antworten, die im V. 776 ff. stehen:

ἰδοὺ δέχου, παῖ· τὸν φθόνον δὲ πρόσκυσον
μή σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ[1]) μηδ' ὅπως
ἐμοί τε καὶ τῷ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

In dieser Antwort wird die Uebernahme des Bogens als ein grosses Glück dargestellt, welches dem Neoptolemos zu Theil wird und welches den Neid der Götter erregen könnte. Dies ist eine Auffassung der Sache, der wir auch in den V. 655—670 begegnen. Hingegen könnte man nach den Worten 763 ff. annehmen, dass es umgekehrt Neoptolemos ist, welcher dem kranken Philoktet durch die Aufbewahrung des Bogens während des Krankheitsanfalls einen Dienst erweist.

Es wären nun noch verschiedene Fragen zu erledigen; ich kann nur Weniges ganz kurz berühren. Vor Allem die Frage, was wohl die nachträgliche Abfassung und den Einschub der Emporosscene und der mit ihr zusammenhängenden Partieen herbeigeführt haben mag. Einige der von den Gelehrten zur Rechtfertigung des Auftritts vorgebrachten Gründe, welche ich oben besprochen habe, könnten nun wohl mit Fug geltend gemacht werden, so namentlich was dort gesagt worden ist über die Absicht, die Exposition zu vervollständigen, Philoktets Charakter in neuem starken Lichte zu zeigen und das Mitleid für ihn zu steigern. Die Handlung schien zu einfach und sollte durch eine kunstvollere Verwickelung der Begebenheiten bereichert werden. Die Scene war eine Concession, welche der Verfasser der Neigung und dem Geschmacke des Publicums machte. Durch dieselbe wurde ohne Zweifel der theatralische Effect gehoben; es kam eine gewisse Intrigue hinein, die freilich ohne jeden Einfluss auf die weitere Handlung blieb, weil die weiteren Partieen nicht entsprechend umgestaltet wurden, weil die Überarbeitung mehr eine mechanische als eine organische war.

---

[1]) Dieses αὐτὰ wäre verständlich, auch wenn das Wort τὰ τόξα nicht vorhergienge; denn bei diesen Worten hat Philoktet den Neopt. τὰ τόξα gereicht.

Dass diese Erweiterung des Stückes unter dem Einflusse des Euripides geschehen ist, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Welche Wirkung der Euripideische Philoktet auf den älteren Meister ausgeübt hat, ist noch jetzt zu erkennen, wenn man das aus den Citaten, aus der Dionischen Paraphrase und aus Hygin und Himerios reconstruirte Euripideische Drama mit dem Sophokleischen vergleicht. In der Emporosscene sind Spuren des Euripideischen Einflusses deutlich wahrnehmbar.

Eine Sophokleische Neuerung ist bekanntlich die Einführung des Neoptolemos, welchem eine bedeutende Rolle, neben Philoktet die bedeutendste zugetheilt ist. Aber da in den Homerischen Gedichten Odysseus und Diomedes häufig gemeinsam handeln, da in der Ἰλιὰς μικρά Odysseus den Neoptolemos, Diomedes den Philoktet zurückführte, da Aeschylus den Odysseus, Euripides aber beide, Odysseus und Diomedes nach Lemnos gehen liess, um Philoktet zur Fahrt zu bewegen, so sind auch in der Sophokleischen Tragödie wenigstens in der lügenhaften Erzählung des Emporos beide Helden wieder zu einer gemeinsamen That verbunden worden, V. 570 und 592, wie denn auch schon in der Frage des Philoktet, V. 416 das einander ergänzende Heldenpaar zusammen genannt wird. Die Person des Emporos ist aus dem Euripideischen Drama genommen; dort war Diomedes als Kauffahrer verkleidet. Für die Lügen des Neoptolemos und für die des Emporos gewährte schon das Aeschyleische und noch mehr das Euripideische Vorbilder. Neoptolemos schimpft wenig auf Odysseus trotz dessen Erlaubniss, V. 64 f. und macht vor Allem die Atriden für das ihm zugefügte Unrecht verantwortlich, aber der Emporos schiebt Odysseus vor und Philoktet hält V. 622 ff. und 628 ff. gegen ihn Schmähreden, ähnlich wie im Euripideischen Philoktet; vgl. Dio Chrysost. 59, 9 (Nauck, fr. tr. Gr.[2], S. 615).

Aber, wie schon oben bemerkt wurde, die Wirkung des Euripideischen Stückes ist auch in den übrigen Theilen der Sophokleischen Tragödie nicht zu verkennen; es wäre gewiss eine lohnende Aufgabe, gerade jetzt, da der Einfluss

der Euripideischen Muse auf die Sophokleische in zwei anderen Stücken erläutert worden ist, auch die Philoktetai in diesem Sinne genau zu behandeln.

Eine andere wichtige Frage ist die, ob die Einlagen von Sophokles sebst herrühren oder ob eine Überarbeitung von fremder Hand vorliegt. Was die Emporosscene selbst anbelangt, so scheinen zu der zweiten Annahme keine genügenden Gründe vorzuliegen. Denn die zwar nicht geringe Anzahl formeller Schwierigkeiten und Bedenken, auf die wir in diesem Abschnitte stossen, mag zum grossen Theile durch die schlechte Beschaffenheit des auf uns gekommenen Sophokleischen Textes verursacht sein. Bedeutsamer ist dies, dass Neoptolemos V. 1337 ff. die Wahrsagung des Helenos nochmals erwähnt und zwar in der Weise, als ob Philoktet über ihn noch gar nichts gehört hätte, während doch der Emporos V. 604 ff. über die Weissagung ausführlich und wahr berichtet hat; beide Erzählungen beginnen sogar in ähnlicher Weise, die Version des Neoptolemos ist jedoch von der des Emporos etwas verschieden. Dieser Umstand bestätigt jedesfalls meine Hypothese von der Einlage der Emporosscene. Die anderen oben angegebenen Zusatzpartieen, namentlich V. 45—53 (41—53) und V. 124—131 geben in verschiedener Hinsicht zu mannigfachen Bedenken Anlass und sind vielleicht durch fremde Fälschungen erweitert worden; diesen Verdacht haben in Betreff der V. 50—53 schon andere Kritiker ausgesprochen.

Es ist jedoch nicht möglich diese Abschnitte hier noch zu analysiren. Zu einer eingehenden Besprechung der ganzen hier nur kurz erörterten Frage wird sich vielleicht bald an einem anderen Orte passende Gelegenheit finden.

